

## Neuererball

„Gerade unsere Neuerer waren es, die in erster Linie dazu beigetragen haben, daß wir 1969 die Planaufgaben mit solch einem hervorragenden Ergebnis erfüllen konnten.“ Diese Worte, verbunden mit einem Dankeschön für die Initiative aller Neuerer, sprach Werkleiter Genosse Helmut Wunderlich auf dem Ball der Neuerer am 20. Februar in der Cafeteria im Tierpark.

Frohe Stunden der Entspannung verlebten die knobelnden TROjaner und ihre Angehörigen. In einem Quiz konnte Kollegin Inge Griese, links im Bild, den ersten Preis, eine Luftdusche, erringen. (Lesen Sie auch unseren Beitrag auf Seite 2.)



Wie hoch ist die Summe der Vergütungen die im vergangenen Jahr an die Neuerer ausgezahlt wurde?

Wann entsteht für den Neuerer das Recht auf Vergütung?

Wieviel Frauen des TRO haben an der Neuererbewegung teilgenommen?

Parteiaktiv beriet Auswertung des 12. Plenums

## Haben wir schon 70er Tempo?

„Inwieweit sind die Mitglieder unserer Betriebsparteiorganisation bereits in den Gedankenreichtum und Ideengehalt der Materialien des 12. Plenums eingedrungen?“ Diese Frage stand am Montag, dem 13. Februar, im Mittelpunkt der Beratung des Parteiaktivs in unserem Klubhaus.

Herzlich wurden die Gäste, Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Köpenick, und Genosse Werner Becher, Mitarbeiter der SED-Bezirksleitung Berlin, begrüßt.

Genosse Wolfgang Schellknecht formulierte in seinem Referat drei Aufgaben, die eine wesentliche Voraussetzung für die Erfüllung unserer Aufgaben im Jahre 1970 sind.

„Alle Kollegen unseres Werkes sind noch stärker als bisher gründlich zu informieren.“

Durch klare Aufgabenstellungen, deren regelmäßige Kontrolle und deren Abrechnung, sind unsere Kollektive zu optimalsten Leistungen zu führen.

Der Erfahrungsaustausch im Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ muß dabei unter Verantwortung unserer Gewerkschaftsorganisation eine größere Rolle als bisher spielen.

Unter Leitung unserer Parteigruppen müssen unsere Kollektive auf die neuen höheren Aufgaben vorbereitet werden.

Was heute, am Anfang 1970, zur Auszeichnung mit dem Staatstitel

ausreicht, genügt schon morgen nicht mehr.

Der sozialistische Wettbewerb ist noch stärker zum echten Bestandteil der Leitungstätigkeit in allen Kollektiven von der unteren bis zur oberen Ebene zu machen.

Durch die Verbesserung der Führungs- und Leitungstätigkeit sind die vorhandenen Störungen in der Arbeits- und Produktionsorganisation schnell zu überwinden, wobei besonders die Qualität der Arbeit und die Effektivität in den produktionsvorbereitenden Abteilungen zu erhöhen sind.

Diese genannten Aufgaben sind durch alle Funktionäre mit einer

qualifiziert geführten politisch-ideologischen Erziehungsarbeit zu verbinden.“

In der regen Diskussion, speziell im Beitrag des Genossen Dieter Schroeter, O, kam zum Ausdruck, daß die zur Zeit unternommenen Anstrengungen für die Realisierung der Rationalisierungsaufgaben noch nicht ausreichen, um das 70er Tempo zu erlangen. Die Genossen zeigten auf, welche Maßnahmen eingeleitet wurden und wie die Parteigruppen bemüht sind, Änderungen herbeizuführen.

(Lesen Sie hierzu auch unsere Seiten 4/5.)

## Eine klare Grundlage

Es zeugt von unserer gewachsenen ökonomischen und politischen Stärke, wenn sich jetzt die Regierung der Bundesrepublik Deutschland gezwungen sieht, nicht einfach — wie in der Vergangenheit — unser Gesprächsangebot zu negieren, sondern mit uns offiziell zu verhandeln.

Im Gegensatz zu Äußerungen Willy Brandts, aus denen hervorgeht, daß es — nach seiner Auffassung — bei diesen Verhandlungen lediglich um Fragen der Erleichterung bzw. Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden deut-

schen Staaten geht, ohne weiter konkret zu werden, auf welcher Grundlage solche Verbesserungen erreicht werden können, liegen von unserer Seite konkrete Vorschläge bzw. Verhandlungsgrundlagen vor.

Die Verhandlung kann nur ein erster Schritt sein, aber es wird den Menschen in beiden deutschen Staaten und der Weltöffentlichkeit zeigen, wie ernst es nun wirklich der jeweiligen deutschen Regierung mit ihren Bemühungen um eine Entspannungspolitik in Europa ist.

Manfred Döhring, AFO-Sekretär, T-Bereich

## Wichtig für Neuerer

Auf der Neuererrunde am 13. März werden vier Fragen zur Debatte stehen:

- Läßt sich in jedem von uns der Funke zum Knobeln entfachen?
- Bietet die technische Revolution im Zeitalter der Automatisierung noch Platz zum Knobeln?
- Was unterscheidet den Neuerer der Gegenwart vom Neuerer der 50er Jahre?
- Ist nur der ein Neuerer, der volkswirtschaftlichen Nutzen erzielt?

Gesprächspartner der Neuererrunde sind Prof. Genosse Hemmerling, Leiter des Amtes für Erfindungs- und Patentwesen und Genosse Henning, Leiter der Wirtschaftsredaktion der BZ am Abend.

## Sondermarken

Die Sondermarken-Serie der DSF ist in diesem Jahr dem 100. Geburtstag Lenins gewidmet.

In 20 Motiven zu je 0,20 M und fünf Marken ohne Werteindruck würdigt die Markenserie Leben und Schaffen des Begründers des Sowjetstaates. Der Text des Sammelheftes berichtet in Form einer Kurzbiographie über Lenins Leben.

Von Januar bis Juli 1970 sind die Marken sowie das Sammelheft bei den Bereichsvorsitzenden der DSF in unserem Werk zu erhalten. Je zwei Marken ohne Werteindruck, auf eine Postkarte geklebt und an das zuständige Bezirkssekretariat der DSF gesandt, berechtigen zur Teilnahme an einer Auslosung.



Um die Produktionsplanung durch das Rechenzentrum und die Lochkartenstation (Arithma bzw. R 300) vornehmen zu können, müssen exakte Daten, bezogen auf das Erzeugnis (Primärdaten, Erzeugnisgrunddaten) vorhanden sein. Das sind Daten, die den Aufwand an Zeit, Lohn, Material (Materialverbrauchsnormen) und Arbeitsmitteln ausweisen.

Sind diese Daten nicht vorhanden oder sind mit Mängeln behaftet, dann wird auch die Planung ungenau, die Rechenanlage kann diese Mängel nicht beseitigen. Neben Rückständen durch erneute Rechnung, führen ungenaue Unterlagen

z. B. zur fehlerhaften Materialplanung, zur falschen Grundmittelauslastung, zu Überplanbeständen, ja sogar zur Nichterfüllung des Produktionsplanes.

Ein Arbeitskollektiv aus Mitarbeitern der Abteilungen PFA, WZ, LOE, TVP und den einzelnen technologischen Planungsgruppen der Betriebe hatte in den ersten Monaten des Jahre 1969 aufbauend auf dem Produktionsplan 1971 den terminlichen Ablauf der Erarbeitung von Erzeugnisgrunddaten festgelegt. Für 396 Erzeugnisse mußten diese Grunddaten bis zum 31. 12. 1969 vorliegen.

In sechs Monaten 396 Erzeugnisse

überarbeiten? Ohne Hilfe der staatlichen Leitungen wäre dieses Vorhaben unmöglich geworden. Die staatlichen Leitungen halfen, weil sie für ihren Arbeitsbereich den Nutzen aus der Arbeit erkannten.

So schaffte es das Kollektiv, in kurzer Zeit Planungsunterlagen mit hoher Qualität zu erarbeiten. Es schuf damit eine entscheidende Grundlage für die immer komplizierter werdende Planung unserer Produktion.

Für dieses hervorragende Arbeitsergebnis gebührt allen Beteiligten Lob, Anerkennung und Dank.

Paul Pietrzyk



Der Genosse Heinz Dubberke ist 44 Jahre alt und kandidiert für die neue Betriebsgewerkschaftsleitung. Er wird auf dem Gebiet der Sozialpolitik tätig sein. Genosse Dubberke kommt neu in unser Werk und war bisher als Mitglied des Kreisvorstandes des FDGB Köpenick tätig. Er übt seit 20 Jahren gewerkschaftliche Funktionen aus und ist Träger der „Fritz-Heckert-Medaille“.

## Ein verregneter Sonnabend...

... doch nicht für uns

„Wumm“, krepiert die Handgranate. Genosse Wolfgang Haake drückt mich in den klitschigen Schnee. „Man kann nie wissen“, erklärt er. „Sicher ist sicher.“ Das Gespräch findet zu einem Zeitpunkt statt, an dem viele Hauptstädter nur das Notwendigste an freier Luft erledigen, denn an diesem Tage streiten sich der nahende, noch schwache Frühling und der alternde, sich erbittert wehrende Winter um das Regiment. Die Schneedecke, die wochenlang die Hauptstadt überzog, wird zusehends zu schmutzigem Matsch.

Unsere Kampfgruppen-Hundert-

schaft läßt sich von diesem unwirtlichen Wetter nicht abhalten. Zum geplanten Zeitpunkt traten wir die Ausbildung an. Das Werfen mit der scharfen Handgranate ist für viele Neuland. Auch für mich. Als das gefährliche kleine Ding explodiert, ist meine Spannung vorüber.

Und doch macht die Witterung einen Strich durch unseren Tagesplan. Die Elemente der militärischen Körpererfächtigung, wie der 1000-m-Lauf, Liegestütze und Klimmziehen, werden auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Das Mittagessen schmeckt nach jeder Ausbildung vorzüglich.

Dann „bauen“ wir unsere Schränke. Die innere Ordnung jedes einzelnen Genossen, der Gruppen und Züge ist ein wesentlicher Punkt in der Bewertung im Wettbewerb.

Als die Stunde vorüber ist, gleichen sich die Schränke wie ein Ei dem anderen.

Übrigens: Auch heute konnten wir zu Beginn der Ausbildung einen neuen Kämpfer in unseren Reihen begrüßen: Genossen Klaus Lemnitz aus V. Mit unserem traditionellen Gruß: „Zum Kampf bereit“ ist er in unseren Bund aufgenommen. Andreas Schako

## Ball der Neuerer

Sehr herzlich begrüßte Gäste auf dem Neuererball waren der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Otto Seidel, und seine Gattin; die „Frieda“ aus der Sendung „Von 7 bis 10 – Sonntagmorgen in Spree-Athen“, Gina Pressgott, und Peter Bosse, der durch das Abendprogramm führte.

Der Tierpark wartete für seine Abendgäste mit einer Überraschung auf. „Neuerern muß man auch das Neueste zeigen“, unter diesem Motto wurden die „Neuproduktionen“ dieses Jahres gezeigt. Ein junges Lama, ein Sittich, Bergziegen, ein Eselchen und junge Hängebauschweine paradierten vor den TROjanern. Mit herzlichem Beifall dankten unsere Neuerer den Kolleginnen und Kollegen des Tierparks.

In einer Quizrunde galt es acht Richtige zu ermitteln. Voller Spannung wurde die Auslosung der Tippscheine erwartet. Die weiblichen Teilnehmer des Neuererballs erwiesen sich als die besseren. Der überwiegende Teil der 16 wertvollen Preise wurde von den Frauen errungen.

Ausgiebig wurde das Tanzbein geschwungen. Eine ausgezeichnete Stimmung herrschte, neue Kontakte



wurden geknüpft, und hier und da gab es Erwägungen, wie man gemeinsam an ein zu lösendes Problem herangehen könnte.

Ruth Meisegeier

## Neu gewählt

In den Nachmittagsstunden des 26. Februar fand in unserem Klubhaus eine Frauenkonferenz statt. Zu dieser Veranstaltung wählten die Delegierten aus allen Betrieben und Betriebsteilen unseres Werkes den neuen Frauenausschuß.

In unserer nächsten Ausgabe berichten wir ausführlich über diese Veranstaltung und stellen den neuen Frauenausschuß vor.

## 24 Kandidaten

Für die BGL kandidieren folgende Kolleginnen und Kollegen:

- Wilfried Sieber,
- Erhard Misch,
- Margit Schmidt,
- Willi Schenke,
- Peter Hofmeister,
- Lilo Keber,
- Hans Engelhardt,
- Siegfried Kaiser,
- Helga Thimjan,
- Heinz Röseler,
- Paul Schulz,
- Siegfried Uhl,
- Gerhard Zühlke,
- Paul Lehmann,
- Manfred Pape,
- Elke Marquardt,
- Horst Rauch,
- Rüdiger Caspari
- Karl-Heinz Frost,
- Elfriede Glatzer,
- Gerhard Bock,
- Charlotte Elsholtz,
- Jürgen Bialdyga,
- Heinz Dubberke,



Genosse Siegfried Uhl, Technischer Leiter in R, ist 30 Jahre alt. In der vergangenen Wahlperiode wurde Genosse Uhl in die BGL kooptiert. Er wurde neu in die Kandidatenliste aufgenommen.



Genosse Hans Engelhardt, AGL-Vorsitzender im O-Betrieb, ist 33 Jahre alt. Der gelernte Maschinenschlosser ist Mitglied der alten BGL.



# Wähler fragen —

## Abgeordneter Günter Weidner antwortet

Am Mittwoch, dem 18. Februar, lud das Kollektiv Post- und Nachrichtenwesen den Genossen Günter Weidner zu Gast. „Günter Weidner ist als Stadtverordneter in der Ständigen Kommission Wohnrauminstanzsetzung und -haltung in Köpenick tätig und erneut als Kandidat nominiert“, leitete Genosse Herbert Liesfeld die Zusammenkunft ein. „Wir möchten ihn bitten, uns einiges über die Bedeutung der Wahlen und über die Arbeit eines Abgeordneten zu berichten.“

Genosse Günter Weidner sprach über den demokratischen Inhalt unserer Wahlen und führte den Beweis, daß in einem kapitalistischen Staat der Wähler keinen Einfluß auf die Arbeit der Abgeordneten hat.

Anschaulich legte er die Aufgaben eines Abgeordneten dar. „Ein Abgeordneter ist kein Einzelgänger. Alle Aufgaben werden im Kollektiv, in den ständigen Kommissionen gelöst“, erklärte er. Die Vielfältigkeit kam im Bericht über Kontrollen auf den Baustellen, über Vereinbarungen zwischen dem Rat des Stadtbezirkes und führenden Industriebetrieben, über neue Vorhaben im Handel, der Dienstleistungsbetriebe und in der Naherholung zum Ausdruck.

Interessiert folgte das Kollektiv den Ausführungen und viele Gedanken wurden notiert. Dann wurden Fragen gestellt.

### Alle helfen aktiv mit

Die Genossen unserer Parteigruppe haben dem Beschluß der APO 4, aktiv im Wohngebiet an der Wahlvorbereitung teilzunehmen, vollzählig entsprochen. Alle Genossen haben sich in der WPO gemeldet, sind aktiv in die Vorbereitungsarbeiten einbezogen, oder bereits für die unmittelbaren Arbeiten am Wahltag, als Wahlvorstand bzw. Wahlhelfer eingesetzt.

Auch parteilose Mitglieder unserer sozialistischen Kollektive in TV, TVP, TVA und TVE sind in die aktive Wahlvorbereitung einbezogen. Aus dem Kollektiv TVP sind beispielsweise die parteilosen Kollegen Kortenbeutel als Wahlhelfer, der Kollege Gieß als Wahlvorstand, sowie der Kollege Leuschner als Mitglied der LDPD ebenfalls als Wahlvorstand eingesetzt.

In dieser Tatsache des starken Engagements unserer parteilosen Mitarbeiter und Mitglieder der Blockparteien, bei der Vorbereitung der Wahlen kommt die positive Veränderung des Bewußtseins unserer Kollegen und die immer bessere Verwirklichung der sozialistischen Demokratie zum Ausdruck.

Genosse Heinz Remm, TVP

**Frage:** „Die Arbeit eines Abgeordneten ist sehr vielfältig und bestimmt nicht immer einfach. Was ist das Angenehme und Schöne an dieser Aufgabe?“

**Antwort:** „Das Wort eines Abgeordneten gilt bei uns! Es macht Freude, wenn man sieht, wir sind in der ganzen Republik, in unserem Stadtbezirk ein Stück weitergekommen. Es ist angenehm, selbst unmittelbar zu helfen, Probleme zu lösen, nicht nur zu kontrollieren, sondern zu verändern, nicht nur zu appellieren, sondern konkrete Festlegungen zu treffen.“

**Frage:** „Von welcher Organisation wurdest du, Genosse Weidner, nominiert?“

**Antwort:** „Meine Nominierung erfolgte durch den FDGB.“

**Frage:** „Wie organisierst du deine Freizeit, Genosse Weidner?“

**Antwort:** „Meine Freizeit ist mitunter sehr begrenzt. Ich habe mich zum Meister qualifiziert, und da waren natürlich auch Schulaufgaben zu machen. Meine Frau hat sehr viel Verständnis für meine Tätigkeit und Probleme, und so läßt sich doch einiges koordinieren, um gemeinsame Stunden zu verbringen.“

**Frage:** „Für uns berufstätige Frauen wäre es eine große Erleichterung, wenn in Oberschöneweide eine weitere Kaufhalle gebaut würde. Besteht solch eine Möglichkeit?“

**Antwort:** „Der Bau einer Kaufhalle ist vorgesehen. Leider kann ich über Standort und Termin noch keine bindende Auskunft erteilen.“

**Frage:** „Wann ist endlich mit dem Abschluß der Bauarbeiten auf dem Schulhof der ‚Karl-Liebknecht‘-Oberschule zu rechnen, damit sich unsere Kinder nicht mehr auf der Straße aufhalten müssen?“

**Antwort:** „Der Schulhof soll in diesem Jahr fertiggestellt werden. Ich werde mich nach dem genauen Termin erkundigen und eurem Kollektiv in der nächsten Woche Bescheid geben.“

**Frage:** „Bis wann soll die Handelskonzeption fertiggestellt sein und wann wird sie mit der Bevölkerung diskutiert?“

**Antwort:** „Ein Termin ist mir noch nicht bekannt. Aber auch diese Frage werde ich dem Kollektiv in der nächsten Woche beantworten.“

**Frage:** „Fällt die gesamte Arbeit eines Abgeordneten in die Freizeit, oder stellt dich der Betrieb zur Wahrung bestimmter Termine frei?“

**Antwort:** „Natürlich fallen viele Termine in die Freizeit. Aber nicht alle! Dann erfolgt eine Freistellung durch den Betrieb. Ohne Schwierigkeiten, das möchte ich betonen.“

Auf der Wählervertreterkonferenz unseres Stadtbezirkes am 24. Februar im „Erich-Weinert“-Klubhaus wurden die Kandidaten auf „Herz und Nieren“ geprüft.



Das Kollektiv Post- und Nachrichtenwesen ist bisher das einzige Kollektiv, das den Genossen Weidner um ein Gespräch gebeten hat. Fotos: Lange

**Frage:** „Wie steht dein Kollektiv dazu? Gibt es da Schwierigkeiten oder unterstützen dich deine Kollegen bei deiner Aufgabe?“

**Antwort:** „Die beste Unterstützung von Seiten des Kollektivs ist das große Verständnis, das sie meinen Aufgaben entgegenbringen. Ich bin Brigadier. Und wenn ich in meiner Funktion als Abgeordneter unterwegs bin, habe ich die Gewißheit, im Kollektiv geht alles seinen Gang, ich kann mich auf alle Kollegen verlassen.“

**Frage:** „Als Abgeordneter hast du auch Sprechstunden im Wohngebiet. Sind diese Sprechstunden ausgelastet?“

**Antwort:** „Da muß ich leider verneinen. Nicht alle Bürger gehen mit ihren Anliegen zu ihrem Stadtbezirksverordneten und bitten um Rat oder Hilfe oder geben Hinweise. Das ist schade und wir müssen unseren Bürgern noch mehr Klarheit über diese Möglichkeit verschaffen.“

**Frage:** „Welche Aufgaben hat ein Abgeordneter in seinem Wohnbezirk zu lösen?“

**Antwort:** „Jeder Abgeordnete ist in seinem Wohngebiet dafür verant-

wortlich, die Bürger zur Mitarbeit an bestimmten Vorhaben zu gewinnen. In unserem Wohngebiet konnten wir in Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR z. B. den 3. Platz im „Mach-mit“-Wettbewerb unseres Stadtbezirkes erringen.“

**Frage:** „Wird Köpenick eine eigene große Schwimmhalle erhalten?“

**Antwort:** „Vor 1975 nicht. Vorerst ist vorgesehen, in der Wuhlheide eine weitere Lehrschwimmhalle für die Schulen zu bauen.“

Noch viele Fragen und Antworten wären zu notieren. Da gab es Hinweise zur Handelstätigkeit, auf zu lange Lieferfristen der Dienstleistungsbetriebe, auf fehlenden Sand für Buddelkisten und ... und ...

Herzlich verabschiedete sich das Kollektiv nach zwei Stunden vom Genossen Weidner. „Dieses Gespräch war für uns alle sehr wertvoll“, sagte Genossin Christel Küsel, Parteigruppenorganisatorin, im Anschluß an das Gespräch. „Besonders unsere jungen Kolleginnen und Kollegen haben damit einen tiefen Einblick in die Arbeit eines Abgeordneten, ein echtes Beispiel sozialistischer Demokratie erhalten.“





# Geschlossenes Programm für 1970

Genosse Wolfgang Schellknecht ging von der Feststellung aus, daß die von der 12. ZK-Tagung dargelegten Grundaufgaben ein geschlossenes Programm unserer Parteiführung für das Jahr 1970 darstellen, das die Arbeit auf theoretischem, wissenschaftlich-technischem und ökonomischem sowie kulturellem Gebiet bestimmt und führte dann u. a. aus:

„Wir denken, daß aus dem bisherigen Studium und der damit verbundenen Auswertung der Materialien der 12. Tagung der Mehrzahl unserer Genossen klar geworden ist, daß es in der vor uns liegenden Zeit vor allem darauf ankommt, erstens die führende Rolle unserer marxistisch-leninistischen Partei weiter zu stärken, zweitens das sozialistische Staats- und Klassenbewußtsein aller Genossen und Kollegen weiter zu entwickeln, die Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1970 sowie die Anforderungen, die sich aus der wissenschaftlich-technischen Revolution für unser Werk ergeben, zusätzlich die Aufgaben, die sich aus den Grundsätzen der Aus- und Weiterbildung ableiten lassen, mit neuen Maßstäben zu messen und zu meistern.“

Das heißt für die Parteigruppen.

## Die Partei

Von Hasso Grabner

Sie sagt dir nicht, träum nur von morgen und sieh, daß du heute gut ruhst.

Sie sagt dir, du mußt dich sorgen, daß du heute das Rechte tust.

Sie sagt dir nicht, iß und trinke nur und laß dir im übrigen Zeit. Sie sagt dir, daß jedes Ding nur durch deine Arbeit gedeiht.

Sie sagt dir nicht, schwätz nur und schwärme, was die Zukunft dir Großes gebiert.

Sie sagt dir, Zukunft und Wärme werden heut' produziert.

Sie sagt dir nicht, lache und lebe, Kleider und Reisen und Wein. Sie sagt dir, jedem Gewebe muß eine Weberin sein.

Sie sagt dir nicht Illusionen von einem Schlaraffenland. Sie sagt dir, die Millionen haben es selbst in der Hand.

Sie sagt dir nichts Populäres und was man darunter versteht.

Sie sagt dir, wie über Schweres der Weg zum Leichten geht.

Sie sagt dir, Leben und Lachen und Reisen und Wärme und Wein sind eines tatfrohen, wachen Kampfes Gewinn allein.

für jedes einzelne Mitglied unserer Partei, in der täglichen Arbeit um die Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei zu ringen, die Kampfkraft unserer Genossen in allen sozialistischen Brigaden, in den Abteilungen, Bereichen und Betriebsteilen weiter zu erhöhen, alle gesellschaftlichen Kräfte für die weitere allseitige Stärkung der DDR noch umfassender zu mobilisieren.

Dabei müssen wir tagtäglich von dem Grundsatz ausgehen, daß jeder Schritt bei der Entwicklung unseres gesellschaftlichen Systems von der

## Aus dem Referat des BPO-Sekretärs Genossen Wolfgang Schellknecht

Blick auf die Überzeugung, des Wissens und der Tatkraft aller 4000 TROjaner getragen werden muß.

Alle Leitungen und Funktionäre unserer Partei müssen deshalb in ihrer Führungsarbeit davon ausgehen, daß die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen und die Entfaltung ihrer Initiative im sozialistischen Wettbewerb die Hauptaufgabe aller Mitglieder und Kandidaten unserer Parteiorganisation ist und bleibt. Das gilt um so mehr im Jahr des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 25. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee. Nur dann, wenn unsere Parteiorganisation ihre politisch-ideologische Arbeit und ihre gesamte Führungstätigkeit entsprechend den höheren Anforderungen durchführt, sind wir in der Lage, als Vorhut der Arbeiterklasse und aller Werktätigen sowie als Inspirator und Or-

ganisator zur Erfüllung der Beschlüsse der 12. Tagung zu wirken...“

Genosse Schellknecht teilte mit, daß im März eine Arbeitsgruppe beginnt, den langfristigen Plan der Parteiarbeit zu erarbeiten, der dann zur weiteren Qualifizierung in den APO zur Diskussion stehen wird. „Das Hauptziel, was wir mit dem langfristigen Plan der Parteiarbeit, den wir erstmalig in unserer Parteiorganisation ausarbeiten, erreichen wollen, ist die umfassende Anwendung des ökonomischen Sy-

stems des Sozialismus in unserem Betrieb, wobei im Mittelpunkt die Gestaltung der modernen Wissenschaftsorganisation steht. Dabei werden wir uns als Parteileitung den Problemen der automatisierten technischen Produktionsvorbereitung zuwenden. Eine Arbeitsgruppe unseres Werkes arbeitet zur Zeit dazu die Konzeption aus. Wir begrüßen es unter diesem Aspekt besonders, daß eine Arbeitsgruppe der Kreisleitung, der u. a. Mitarbeiter unseres ORZ angehören, mit uns gemeinsam eine Autevo-Konferenz durchführen will, die sich gut in das beginnende System der Schulung, die vergangene Woche hier in diesem Saal begann, eingliedern wird und sicher hilft, weitere politische Klarheit zu erzielen. Nur über diesen Weg, der uns von der Parteiführung gewiesen wurde, werden wir die in den kommenden Jahren zu bringende überdurchschnittliche Steigerung der Arbeitsproduktivität realisieren.“

## „Wir müssen offensiver sein“

Unsere Parteigruppe gehört zum sozialistischen Kollektiv „7. FDGB-Kongreß“ der Abteilungen PF, PK und Pr sowie dem Sekretariat des Produktionsdirektors. Sie ist mit 15 Mitgliedern und Kandidaten die zahlenmäßig stärkste Gruppe unserer APO. Trotz der sich aus den verschiedenen Aufgabengebieten ergebenden Schwierigkeiten kann man einschätzen, daß unsere politisch-ideologische Arbeit im vergangenen Jahr eine positive Entwicklung genommen hat.

## Genosse Hans Matthes, PFB

Das zeigt sich auch daran, daß wir 1969 zwei Kandidaten aufnehmen konnten, die beide gleichzeitig ihren Beitritt zur Kampfgruppe erklärten.

Unser Kollektiv, das aus 45 Kolleginnen und Kollegen besteht, ist seit Mitte 1969 100prozentig in der DSF organisiert. Anlässlich des 20. Jahrestages unserer Republik wurden wir zum zweitenmal mit dem Staatstitel ausgezeichnet.

Das sind zweifellos auch Ergebnisse der guten Arbeit unserer Parteigruppe. Die Parteigruppenversammlungen werden monatlich zu feststehenden Terminen regelmäßig durchgeführt, in denen unter anderem ein Genosse zu aktuellen politischen Ereignissen einen Diskussionsbeitrag leistet. Außerdem finden wöchentlich kurze Informationsberatungen statt, in denen sowohl der Gruppenorganisator die aus der Anleitung durch den APO-Sekretär erhaltenen Informationen weiter-

gibt als auch die Genossen aus den verschiedenen Arbeitsgruppen Informationen austauschen können.

Dennoch können wir mit dem erreichten Stand noch nicht zufrieden sein. Verbessert werden muß vor allem die Eigeninitiative jedes einzelnen Genossen. Sowohl innerhalb



der Parteigruppe als auch im Kollektiv treten die meisten Genossen noch zu wenig offensiv und als Fördernde auf. Das zeigt sich beispielsweise in der noch unbefriedigenden Diskussionsbereitschaft in Versammlungen, aber auch in der politischen Diskussion in den Arbeitsgruppen, bei denen die Genossen noch nicht als die treibende Kraft auftreten. Bedeutend besser sieht es jedoch aus, wenn konkrete Parteiaufträge

# Auf großer Fahrt - wir sind dabei



## Unser Tempo nicht aus!

Unsere Parteiarbeit im O-Bereich der Arbeitsproduktivität liegt im Arbeitsproduktivität gerichtet. Die Durchlaufzeit allseitig zu verkürzen. Auch mit veralteten Methoden ist heute nicht mehr zu schaffen. Deshalb werden in TOL 2 gegenwärtige Versuche einer Klebtechnik getrieben. Wenn die Versuche ein positives Ergebnis zeigen, führen wir die neue Technologie operativ in die Produktion ein.

Als zweites werden wir einige Arten aus dem Großtrafobau zur Schleiße und in die Geax verlagern. Durch erhalten wir die Möglichkeit, die Durchlaufzeiten in der Spulenbearbeitung zu verkürzen.

## Genosse Peter Schroeter, OTV

Die Betriebsleitung hat, um diese Maßnahmen schnellstens einzuführen, eine Führungsgruppe gebildet. In diesem Gremium sind die wichtigsten Abteilungen vertreten.

Wir brauchen ein wesentlich höheres Tempo bei der Realisierung der Maßnahmen, denn das jetzige Tempo ist völlig unzureichend. Wir müssen die bewährten Formen, wie sie in unserem Kollektiv erstmalig auch im Bereich der APO praktiziert werden, anwenden.

Die Informationen unserer Kollegen in der Form durch, daß sie zu den genannten Maßnahmen völlig unzureichend.

Die APO hat daraus folgende Schlüsse gezogen und Maßnahmen getroffen:

In jeder Mitgliederversammlung werden die Genossen über den Stand der Maßnahmen informiert. Eine Gesamtstudie, in der alle Maßnahmen mit Terminen festgelegt sind, wird vor der Mitgliederversammlung erläutert und mit den Genossen diskutiert. Eine Arbeitsgruppe kontrolliert den Stand der Maßnahmen unter Führung eines bewährten Genossen.

# Für unsere Sache brennen

Bereits Mitte Januar 1970 führte unser Betriebsleiter, Genosse Philipp, das erste Seminar in Anwesenheit der gesamten N-Leitung und der sechs Seminarleiter mit dem Thema durch: Die grundlegenden Aufgaben in N bei der Sicherung des Niveaus und des Tempos der Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Spitzenleistungen in Technik und Produktion unter Anwendung der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft und der komplexen Rationalisierung. Genosse Philipp setzte sich anhand einer konkreten Analyse mit einer Reihe von Schwerpunktaufgaben und vorhandenen Schwächen auseinander. Dabei wurde klar herausgearbeitet, daß der Vorlauf zum Plan 1970 nicht so vorhanden ist, wie ihn der Plan vorsieht, und es wurden Maßnahmen festgelegt und eingeleitet, wie die Problematik der Stabilisierung des Planes 1970 bis zum März/April abgesichert wird...

## Genossin Inge Scherlipp, N

Als eine der wichtigsten Ursachen für die noch ungenügende Arbeit auf dem Gebiet der komplexen sozialistischen Rationalisierung muß man einschätzen, daß es dazu noch nicht Klarheit bei allen Menschen gibt und vor allem bei unserer Intelligenz im Bereich der Technologie noch ideologische Schwächen und Unklarheiten vorhanden sind und sie somit noch nicht mit ihrer ganzen Persönlichkeit und einer solchen politischen Teilnahme für unsere sozialistische Sache eintreten. Darum war es richtig, daß wir mit Hilfe des Seminars im Bereich der Technologie die Probleme der komplexen sozialistischen Rationalisierung auf die Tagesordnung setzten und vor allem die Rolle und Kampfformation eines Ingenieurs klärten.

Wir mußten feststellen, daß wichtige Informationen und Erkenntnisse, die für das gesamte Kollektiv von Bedeutung sind, bei einzelnen Leitern hängen bleiben und damit nicht zum Allgemeingut aller zum Handeln werden. Aber wir müssen auch sagen, daß es teilweise noch passive Haltung bei einer Reihe von Ingenieuren gibt, die versuchen, die Verantwortung abzuwälzen und weiterzureichen, oder mit der Feststellung „ich bin nicht informiert“ abtun. Wir sind der Auffassung, daß

ein Ingenieur für unsere Sache brennen und sich mit seiner ganzen Person für die Durchsetzung der Aufgaben einsetzen muß. Beide Seiten, die Organisation der Information und die Entwicklung der höheren persönlichen Verantwortung müssen über die politischen Auseinandersetzungen durchgesetzt werden...

Ich habe das Problem der Technologie darum gewählt, weil unsere APO und staatliche Leitung erkannt haben, daß die Lösung dieses Problems der Schlüssel für die Planabsicherung 1970 ist und für den Vorlauf für die Jahre 1971-1975 von entscheidender Bedeutung sind.



## Konkrete Ziele

Im vergangenen Jahr hatte sich unser Jugendobjekt „Komplexe Rationalisierung der Teilefertigung“ das Ziel gesetzt, das gesamte Rationalisierungs- und Automatisierungsvorhaben früher als geplant produktiv wirksam zu machen.

Es entstand daraus die Verpflichtung zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR, das Jugendobjekt schon ab 1971 zu realisieren.

## Genosse Horst Rettschlag, VT/Ft

Ableitend aus den Aufgaben 1970, die vor allem auf dem 12. Plenum deutlich zum Ausdruck kamen, ist es für uns als Parteimitglied des V-Betriebes wichtig, neben den Planaufgaben 1970 die komplexe sozialistische Rationalisierung unter Einbeziehung der EDV voll durchzusetzen.

Weiterhin muß der Kampf um hohe Arbeitsproduktivität in neuer Qualität unter Anwendung der Operationsforschung verwirklicht werden, die sich auf zweckmäßige Gestaltung der Erzeugnisse, Technologien, der Produktionsorganisation, Einsatz der EDV und andere Aufgaben erstreckt.

Diese Probleme sollen alle im Jugendobjekt gelöst werden.

Die jetzige Arbeit in der Projektierungsetappe ist gekennzeichnet durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Technologie, Werkstatt, anderen Querschnittsabteilungen, Partei und Gewerkschaft.

Die Erfahrungen anderer Betriebe zeigen, daß die Rationalisierung und Automatisierung eine vorrangige politisch-ideologische Aufgabe ist, die hohe Anforderungen an die Parteiarbeit stellt.

In Auswertung des 12. Plenums in Zusammenarbeit mit Parteigruppen und staatlicher Leitung wollen wir heute die Verpflichtung abgeben, zwei gegenstandsspezialisierte Fertigungsabschnitte, und zwar die Komplexe „Automatenteile“ und „Bolzen“, zum 100. Geburtstag Lenins einzurichten.

Diese Aufgabe soll kurzfristig mit dem TA-Bereich in kollektiver Zusammenarbeit realisiert werden und wird kurzfristig noch 1970 dazu beitragen, die in V vorhandenen Kapazitätslücken zu verkleinern. Weitere Fertigungsabschnitte sollen dann im zweiten Halbjahr realisiert werden, so daß ab 1971 ein neues Fertigungsprinzip im V-Betrieb vorherrscht.

Weiterhin wollen wir die Einrichtung der Transferstraße für Fräs- und Bohrteile so unterstützen, daß dieses Objekt ein voller Erfolg wird und am 7. Oktober in Betrieb genommen werden kann.

Mit diesen hohen Aufgaben sollen wir dazu beitragen, die Aufgaben, die uns das 12. Plenum im Kampf um die Ausnutzung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit stellt, zu lösen.

(Dieser Diskussionsbeitrag konnte aus Zeitgründen auf der Aktivtagung nicht gehalten werden.)



Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick (unser Foto Mitte) dankte im Namen des Sekretariats der Kreisleitung im Schlußwort allen TROjanern für die großen Leistungen im Jahre 1969.

Genosse Seidel hob hervor, daß alle Reserven voll ausgeschöpft werden müssen, um bestimmte Engpässe zu beseitigen. Er unterbreitete den Vorschlag, daß sich die BPO eine Konzeption erarbeiten solle, wie die Automatisierung und Mechanisierung im V-Betrieb beschleunigt werden könne. Generell sei darüber hinaus zu prüfen, ob die Anleitungsmethoden den Anforderungen des 12. Plenums für eine noch gründlichere und umfassendere Information aller Genossen entsprechen.

Fotos: Schako (3), Lange



# Das große Erlebnis

Unsere FDJ-Grundorganisation hat die 1. Etappe des LENIN-AUFGEBOTES mit großem Erfolg abgeschlossen. Wir sind, wie schon bekannt ist, Sieger der FDJ-Kreisorganisation Köpenick geworden. Dieser 1. Platz ist ein Ausdruck der kontinuierlichen Aufwärtsentwicklung der Jugendarbeit in unserem Werk. Aber wir sollten uns dessen bewußt sein, daß wir diesen Erfolg auch der großzügigen und ständigen Hilfe unserer Betriebsparteiorganisation, unserer Werkleitung und der BGL zu verdanken haben.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, und an dieser Stelle im Namen der Zentralen FDJ-Leitung der BPO, der Werkleitung und der BGL sowie allen Mitgliedern unserer Grundorganisation für ihre Hilfe und Einsatzbereitschaft, die zum 1. Platz der Etappe im LENIN-AUFGEBOT der Kreisorganisation führten, danken und gleichzeitig die Bitte aussprechen, in den kommenden Etappen ebenso zu kämpfen, damit das Lenin-Ehrenbanner nicht mehr unser Werk verläßt.

## Genosse Dieter Ostertag, 2. FDJ-Sekretär

Die 2. Etappe, die am 22. April, dem 100. Geburtstag W. I. Lenins, beendet ist, gibt uns Gelegenheit, unsere Kampfkraft und unsere gewachsene Stärke erneut zu beweisen. Höhepunkte der 2. Etappe sind die Wahlen am 22. März und der 100. Geburtstag W. I. Lenins.

Diese Etappe ist für uns auch in anderer Hinsicht bedeutungsvoll.

Ende Januar fuhr eine Spezialdelegation unseres Werkes zu Verhandlungen nach Saporoshje in die Sowjetunion. Ich hatte den ehren-

vollen Auftrag, diese Delegation zu begleiten, um im Transformatorenwerk Saporoshje mit der dortigen Komsomolorganisation erste Verbindungen herzustellen. Unser LENIN-AUFGEBOT beinhaltet die konkrete Verpflichtung, vom Leninschen Komsomol zu lernen und die großen Erfahrungen zu nutzen. Im Transformatorenwerk Saporoshje ergab sich dazu nun die erste Gelegenheit. Die Komsomolzen brachten ihre Freude darüber zum Ausdruck, daß es nun endlich gelungen sei, Kontakte zwischen den Jugendorganisationen beider Werke herzustellen. Sie sind ebenfalls sehr daran interessiert, mit unseren Jugendlichen Erfahrungen auszutauschen. Ich hatte Gelegenheit, gemeinsam mit einigen Komsomolzen das große Werk zu besichtigen. Im Transformatorenwerk Saporoshje arbeiten 12 000 Menschen, davon 4000 Jugendliche, von denen 2000 Mitglied des Komsomol sind. Neben der gewaltigen Größe des gesamten Werkgeländes war für mich beeindruckend, mit welcher Aktivität die Komsomolzen in den einzelnen

Werkstätten ihre Wettbewerbsverpflichtungen und deren Ergebnisse öffentlich darstellen. Jeder Besucher des Werkes kann auf Schritt und Tritt sehen, welche großen ökonomischen Leistungen die Komsomolzen vollbringen.

Dementsprechend hat sich auch jeder Komsomolze eine persönliche Verpflichtung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins erarbeitet, deren Qualität sehr hoch ist. Wichtigstes Ergebnis dieser ersten persönlichen Kontaktaufnahme ist eine Vereinba-

rung mit dem Komsomolkomitee des Transformatorenwerkes Saporoshje zur weiteren Zusammenarbeit.

Es wurde vereinbart, daß im Mai 1970 anlässlich der Internationalen MMM in Moskau ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen wird, der die zukünftige Zusammenarbeit auf ökonomischer, politisch-ideologischer und touristischer Basis konkretisiert. Da auch in der Arbeit der Komsomolzen die Jugendneuererbewegung einer der Schwerpunkte ist, wurde auch hierzu eine künftige Zusammenarbeit vereinbart. Das betrifft vor allem die Jugendkollektive unseres Großraffobaus und der Stufenschaltfertigung. Die Bereitschaft der sowjetischen Freunde ist vorhanden. Es liegt jetzt also an unseren Jugendlichen, wie schnell und wie gut sie die Erfahrungen der sowjetischen Freunde nutzen.

Um ein besseres Kennenlernen beider Partner als Basis einer noch engeren und fruchtbareren Zusammenarbeit zu gewährleisten, wurde vereinbart, daß im Sommer 1970 beide Jugendorganisationen Delegationen austauschen, d. h., daß im Juli 1970 zehn Jugendliche unseres Werkes für 14 Tage in die Sowjetunion fahren und dort das Transformatorenwerk Saporoshje besichtigen und die weiteren Tage gemeinsam mit den Komsomolzen in der Touristenstation auf der Krim am Asowschen Meer verbringen. Im August wird dann eine Jugenddelegation des Transformatorenwerkes Saporoshje für 14 Tage unser Werk besuchen.

Unsere Delegation wird aus 10 Jugendlichen bestehen, die im LENIN-AUFGEBOT unserer Grundorganisation die besten Leistungen



gezeigt haben. Dazu wird die Zentrale FDJ-Leitung in Auswertung der Rechenschaftslegung zum Abschluß der 2. Etappe am 100. Geburtstag W. I. Lenins die 10. Freunde delegieren, die ihre persönlichen Verpflichtungen mit größtem Erfolg und höchster Einsatzbereitschaft erfüllt haben. Das sollte noch einmal für alle Jugendlichen ein Ansporn sein, alle Reserven zu mobilisieren sowie die persönlichen Verpflichtungen — soweit noch nicht vorhanden — zu erarbeiten, um unser LENIN-AUFGEBOT noch erfolgreicher zu gestalten.

Es lohnt sich auf jeden Fall!

Ich möchte nicht versäumen, allen Jugendlichen unseres Werkes die herzlichsten Grüße der Komsomolorganisation des Transformatorenwerkes Saporoshje zu übermitteln

Freundschaft!

## Schwerpunkt: MMM-Vorhaben

„Um unsere FDJ-Arbeit zu aktivieren, gibt es nur eine Möglichkeit: über die MMM-Bewegung“, schätzte vor einigen Tagen Jugendfreund Manfred Weser (unser Foto), FDJ-Sekretär in R, ein.

„Nach dem Aufschwung unserer AFO im Sommer vorigen Jahres schief die Arbeit im November und Dezember ein.“ Worin sieht Manfred Weser die Ursache? „Die FDJ-Arbeit war noch nicht zielstrebig genug organisiert. Wir gaben den Jugendlichen zu wenig konkrete Ziele — sowie sie vorhanden waren, zum Beispiel beim Bau der Kleinsportanlage, bei der Vorbereitung und Durchführung des Schießens, beteiligte sich eine große Anzahl unserer Jugendlichen. Wir meinen, daß unseren fünf MMM-Komplexthemen diese konkreten Ziele gegeben sind.“

In der Vergangenheit wurde nur durch hohen persönlichen Einsatz von wenigen eine interessante Arbeit möglich. Diese wenigen Freunde bereiteten Veranstaltungen vor, zeichneten für ihr Gelingen verantwortlich und mobilisierten alle anderen zur Teilnahme. In R gibt es 132 jüngere Kollegen, das sind etwa ein Viertel des Betriebskollektivs. Diese Kollegen haben großen Anteil am Betriebsgeschehen und an den Erfolgen des Wandler- und Stufen-

schalterbaus, aber zu wenige beteiligen sich an der Jugendarbeit.

Wie unterstützt die Partei die AFO in R? „Ohne Hilfe der Parteiorganisation wäre unsere diesjährige Wahlversammlung nicht möglich geworden. Doch es sind im wesentlichen nur die Funktionäre, die uns helfen. Der Einfluß der Parteigruppenorganisatoren, so habe ich den Eindruck, auf die Mitglieder in den Kollektiven ist nicht groß genug.“

Die Jugendfreunde aus R sind die letzten, die ihr LENIN-AUFGEBOT formulierten. Ihr Kampfprogramm hebt einen Mangel der Vergangenheit auf: es enthält jene abrechenbaren Verpflichtungen, die Grundlage einer effektiven Jugendarbeit sind.

Wie soll es weitergehen in R?

„Wir haben keine gewählte Leitung, ein bestätigter Aktionsrat leistet gegenwärtig die Arbeit. Zu unserer Wahlversammlung luden wir alle 132 Jugendlichen ein. 31 gaben uns bindende Zusagen, jedoch nur 11 erschienen.“

Über die MMM-Vorhaben wollen wir den Personenkreis der ständig aktiven Freunde erweitern. Wir werden nur zu guter Arbeit kommen können, wenn wir mit jedem einzel-

nen im Rahmen seines Kollektivs sprechen.

Alle Kollektive in R ringen um den Staatstitel. Und in ihren Bri-



In dieser Grashütte in Rasliff bei Leningrad schrieb Lenin „Staat und Revolution“, eine seiner bekanntesten und beim Klassengegner gefürchtetsten wissenschaftlichen Abhandlungen über Wesen, Inhalt und Ziel der Revolution und des sozialistischen Staates. Dieses Werk wird auch im FDJ-Studienjahr 1969/70 im „Zirkel junger Sozialisten“ in unserem Betrieb behandelt.

Fotos: Archiv, Schoko

gadeverpflichtungen haben sie konkret festgelegt, welchen gesellschaftlichen Beitrag jeder einzelne leisten muß. So fallen die Gespräche des Aktionsrates mit den FDJ-Mitgliedern in den Kollektiven auf fruchtbaren Boden, denn die Brigade fühlt sich verantwortlich für das Tun seiner jungen Mitglieder.

Im April sind die Vormessen in R. Bis heute ist nur einer der fünf Komplexe so weit, daß er auf der Vormesse gezeigt werden kann.“

Diesen Tempoverlust können Manfred Weser und die Jugendlichen nicht allein aufholen. Vor allem die staatlichen Leiter müssen es verstehen, die von der Jugendkommission vorgeschlagenen Aktivleiter zu befähigen, ihre Gruppen zusammenzunehmen und mit ihnen zu arbeiten.

Die Freunde aus R werden auch in dieser Etappe des LENIN-AUFGEBOTES noch nicht zu den Spitzenreitern gehören, „gerade deshalb muß es uns, dem Aktionsrat und der Jugendkommission in Verbindung mit den staatlichen Leitern und Funktionären gelingen, den Rückstand zu den besten AFO zu verringern. Mittel für eine gut funktionierende FDJ- und Jugendarbeit sind vorhanden: unsere Kleinsportanlage, Sportgeräte, Mitarbeit am Betriebsfunk in R, Gestaltung von Wandzeitungen und des Zirkels junger Sozialisten. Wir müssen nur noch Interesse und Initiative der Freunde wecken!“



Die BSG der Großbetriebe des Berliner Ruhrgebiets, die TSG Oberschöneweide, hatte am 7. Februar 1970 einen großen Tag.

Etwa 110 Delegierte nahmen im Beisein von Vertretern des Rats des Stadtbezirks, der Trägerbetriebe und des DTSB-Bezirks- und Kreisvorstandes vom Vorsitzenden den Bericht über die geleistete Arbeit entgegen und berieten über die künftigen Aufgaben.

Herausragende Ergebnisse der TSG Oberschöneweide sind der 2. Platz im Republik-Wettbewerb der Groß-BSG 1967-1969, viele Berliner und 11 Deutsche Meistertitel in verschiedenen Disziplinen, eine bedeutende Entwicklung des Kinder- und Jugendsports und insgesamt die Festigung der meisten der 23 Sektionen.

Wie es in den nächsten zwei Jahren weitergehen soll, darüber gibt der einstimmig beschlossene Sportplan Auskunft. Herausragende Aufgaben sind die weitere Entwicklung der Sektionen, die Gewinnung und Ausbildung von mehr Übungsleitern und besonders die ständige Intensi-

vierung der Kinder- und Jugendarbeit.

Aber auch in den Trägerbetrieben, in den Wohngebieten und dem Naherholungsgebiet stellt sich die TSG Oberschöneweide neue Ziele. So wird Unterstützung bei betrieblichen Sportfesten zugesichert, die Ausbildung von Übungsleitern für den Betriebssport gefördert und die Abnahmeberechtigung für das Sportabzeichen für Kollegen der Trägerbetriebe ermöglicht. Ziel dabei ist selbstverständlich, mehr Kollegen aus dem VEB TRO, „Karl Liebknecht“, Kabelkombinat Oberspree, Werk für Fernsehelektronik und den anderen Großbetrieben für den organisierten Sport in der TSG Oberschöneweide zu begeistern.

Das alles müssen auch die in den Betrieben tätigen Mitglieder der TSG Oberschöneweide unterstützen, wie überhaupt die größte Berliner Sportgemeinschaft künftig stärker von sich reden machen muß und wird. Denn die mehr als 2250 Mitglieder vollbringen sportliche Leistungen, die sich sehen lassen können.

Ob in den Sektionen des Wassersports, den Mannschaftssportarten

oder den anderen Disziplinen, überall sind viele Aktive bemüht, zur Gesunderhaltung durch regelmäßigen Sport beizutragen. Unterstützt von vielen Funktionären beginnt die TSG Oberschöneweide einen neuen Abschnitt ihres Lebens.

Die Delegierten wählten einmütig den neuen Vorstand, der dem alten Vorsitzenden, Sportfreund Fritz Hoffknecht, erneut das Vertrauen aussprach.

Neue Siege, neue Erfolge mögen auch künftig der Lohn für die vielen Mühen der Aktiven und Funktionäre sein. Aber genauso die Anerkennung der TSG Oberschöneweide in den Trägerbetrieben, der Zustrom neuer Mitglieder und eine bessere Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern und gesellschaftlichen Organisationen der Großbetriebe zum Nutzen des Sports werden Ansporn sein, die sportlichen Leistungen ständig zu verbessern.

Mit der Blickrichtung auf die Olympiade 1972, die erneut den DDR-Sport würdig vertreten sehen wird, gehen die Sportler der TSG Oberschöneweide weiter voran.

Horst Perthen



„Meine Eltern sind so prude!“

Nicht einmal in einem Kostüm mit Ausschnitt durfte ich zum diesjährigen Faschingsvergnügen!“

## Die Antwort

Jemand fragt einen anderen: „Kennen Sie Goethes Werke?“ Darauf dieser: „Das muß irgend so 'ne kleine Firma sein, denn die großen VEB kenne ich hier alle!“

## Es lohnt nicht

Thomas Mann las vor einer Gesellschaft eines seiner Werke vor. Dabei wurde er öfter von einem Gast unterbrochen, der ihm andeutete, Manns Mantel streife den Fußboden. Durch die dauernde Unterbrechung verärgerte, entgegnete Mann: „Warum unterbrechen Sie mich immer? Ihr eigener Mantel senkt seit zehn Minuten am Ofen, aber ich spreche nicht darüber!“

Herausgeber SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminenstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (86) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

## Metamorphose

Mit Herrn Bumskegel ist eine mächtige Verwandlung vor sich gegangen. Nicht wiederzuerkennen ist der Mann. Bei den Schmetterlingen und anderem Getier nennt man das Metamorphose. Nicht, daß Herrn Bumskegel Flügel gewachsen wären oder sechs Beine. Überhaupt hat sich äußerlich an ihm nichts verändert. Innerlich ist die große Metamorphose vor sich gegangen.

Früher war es so, daß er seelenruhig vor der Fernsehöhre saß, wenn seine Frau in der Küche abwusch. Daß er mal das Geschirrtuch genommen und abgetrocknet hätte, kam ihm nie in den Sinn. Wenn seine Frau den Teppich saugte, saß er auf dem Sofa. Das einzige, was er zu ihrer Arbeitserleichterung tat, war, daß er die Beine hob, damit sie mit dem Staubsauger unter

ihm und um ihn herum saugen konnte. Zum Staubwischen war er schon gar nicht zu bewegen. Das ist Frauensache, sagte er. Und das Fensterputzen ist noch nie sein Fall gewesen.

Das Schlimmste aber ist, daß er jetzt sogar seine Skatfreunde vernachlässigt. Statt dessen sieht man Herrn Bumskegel jetzt alle Arbeiten verrichten, denen er bisher widerwillig gegenüberstand,

### Unsere Kurzgeschichte

die er verabscheut und ignoriert hatte. Mit dem Staublappen kann er schon besser umgehen als seine Frau. Er wischt solange, bis auch nicht mehr das kleinste Stäubchen zu sehen ist. Mit dem Staubsauger steht er auf du und du.

Es ist eine Lust, ihm zuzusehen, wie geschickt er sich anstellt.

Ja, bei ihm kann seine Frau noch etwas lernen. Wer hätte das gedacht! Na, und erst die Fensterscheiben. Die sind so klar, als wären sie gar nicht da. Die kleinste trübe Stelle putzt er so lange, bis sie verschwunden ist. Abwaschen ist jetzt sein Hauptvergnügen. Da fühlt er sich so richtig in seinem Element. Und wenn seine Frau sagt: „Nun laß schon gut sein, komm man essen“, dann wird er richtig fuchtig ob der Störung. Nein, er will erst alles blank und sauber haben. vorher kriegt er keinen Bissen herunter. Die Türklinken müssen auch noch geputzt werden.

Ja, so verwandelt ist Herr Bumskegel — seitdem er das Auto hat.

## RÄTSELECKE

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

In die Felder der Figur sind senkrecht Wörter mit folgender Bedeutung einzutragen:

1. Vorsteher einer Fakultät, 2. Schwarzmeerort, 3. inneres Organ, 4. kurz Halsige Giraffe, 5. verzweigte Flußmündung, 6. griechischer Buchstabe, 7. Stadt in Bolivien, 8. Hauptstadt der DRV, 9. Nachschlagewerk, 10. Insel im Mittelmeer, 11. mehrsätziges Musikstück, 12. tropische Harzart, 13. Nagetier, 14. Grabsäule.

Die dritte waagerechte Reihe gelesen nennt ein Drama von Schiller.

### Auflösung aus Nr. 7

Waagrecht: 1. Spa, 3. Ballade, 7. Uhr, 8. Hus, 9. Imkerei, 13. Togo, 14. Ede, 15. Ameisen, 19. Reederei, 21. Tendenz, 23. Bor, 24. Tube, 25. Manager, 28. Nil, 29. Uri, 30. Schwalm, 31. Kur.

Senkrecht: 1. Schwedt, 2. Austern, 3. Brigade, 4. Lek, 5. Aar, 6. Eli, 10. Momente, 11. Erie, 12. Ehe, 16. Erzurum, 17. Sibenik, 18. Nörgler, 20. Edda, 22. Eta, 25. Mus, 26. Nah, 27. Goa.



# Der Mann mit dem Gewehr

Von Bertolt Brecht

Und als der Soldat geholfen hatte,  
Das Winterpalais zu erstürmen,  
Wollte er heimgehen, weil  
Schon die Felder der Gutsherren verteilt wurden.  
Da hat Lenin gesagt: Bleibe noch!  
Es gibt noch Ausbeuter.  
Und solange es Ausbeutung gibt,  
Muß dagegen gekämpft werden.  
Solange es dich gibt,  
Mußt du dagegen kämpfen . . .



## Ball der Freundschaft

Anläßlich des 52. Jahrestages der sowjetischen Armee hatte die Bezirksleitung der FDJ am 22. Februar zu einem Ball der Freundschaft in das Zentralhaus der DSF eingeladen.

Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende des Bezirksvorstandes der DSF Berlin die Anwesenden und zeichnete eine Vielzahl von Ehrengästen aus.

In seiner Begrüßungsrede zitierte Prof. Becher den Generalsekretär

wjetischen Armee, die in brüderlicher Verbundenheit mit den Soldaten der Nationalen Volksarmee auf der Wacht für den Frieden steht. Bei uns in der DDR, so betonte er unter anderem, „wurde ein Staat aufgebaut, den W. I. Lenin schon 1918 von den deutschen Arbeitern erwartet hatte.“

Major Sworykin, Verbindungsoffizier zur Berliner Bevölkerung, gab dann den Auftakt zur Woche der Waffenbrüderschaft.

Das ausgezeichnete Kulturprogramm wurde von den Genossen des Wachregiments „Felix Dzerzhinski“ und den sowjetischen Teilnehmern am Festival des politischen Liedes „Die Suchenden“ bestritten.

Bei Tanz und persönlichen Gesprächen wurde schnell ein enger freundschaftlicher und herzlicher Kontakt hergestellt. Adressen, Abzeichen und Geschenke wechselten die Besitzer. Für uns entstand eine peinliche Situation. Die Jugendlichen des TRO waren ohne Geschenke. Die Freunde aus dem VEB Bergmann-Borsig halfen uns aus der Klemme. Auf diesem Wege noch einmal recht herzlichen Dank, daß auch wir den Komsomolzen an unserem Tisch eine Freude bereiten konnten.

Wir packten die sich bietende Gelegenheit beim Schopfe, um mit Major Sworykin über einen Patenschaftsvertrag zwischen den in Karlshorst stationierten Komsomolzen und unserer AFO zu sprechen und werden demnächst konkrete Punkte beraten. Dieser Abend war für uns alle eindrucksvoll und lehrreich und hat uns sehr viel gegeben.

Artur Klein, Helmut Jung

Mitglieder der Jugendredaktion

## Unser aktuelles Interview

Auf dem Ball der Freundschaft führten die Mitglieder unserer Jugendredaktion, Artur Klein und Helmut Jung, mit Prof. Herbert Becher folgendes Gespräch:

**Frage:** „Uns würde interessieren, wie Sie, Herr Professor Herbert Becher, als Vorsitzender des Bezirksvorstandes der DSF Berlin den heutigen Abend einschätzen?“

**Prof. Herbert Becher:** „Bereits am Vormittag fand ein Treffen mit Pionieren und sowjetischen Soldaten statt. Unsere Jüngsten stellten hier unter Beweis, wie sie im Geiste Lenins lernen, arbeiten und leben. Der heutige Abend ist eine eindrucksvolle Fortsetzung dieser Manifestation der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Der Austausch von Adressen und persönlichen Geschenken ist ein Ausdruck dafür, wie wertvoll diese persönliche Kontaktaufnahme von allen Teilnehmern dieses Treffens empfunden wird.“

**Frage:** „Sie haben in Ihrer Tätigkeit im Haus des Lehrers viele persönliche Kontakte mit ausländischen

Delegationen. Um welche Probleme geht es da?“

**Prof. Herbert Becher:** „Im Mittelpunkt der Diskussionen steht das einheitliche sozialistische Bildungssystem unserer Republik, das allgemeine Anerkennung in der Welt findet. Natürlich sind einige Besucher mit dem Inhalt unseres Unterrichts nicht einverstanden, weil er auf die Erziehung junger Sozialisten ausgerichtet ist und sie mit dem Sozialismus nichts im Sinn haben. Sie müssen aber alle anerkennen, daß bei uns den Jugendlichen alle Möglichkeiten und Chancen für ihre persönliche und gesellschaftliche Entwicklung gegeben werden. Die vorbildlichen Leistungen, die auch hier bei der Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus vollbracht werden, bedeuten die Realisierung der genialen revolutionären Ideen W. I. Lenins.“

**Frage:** „Dürften wir die Bitte aussprechen, daß Sie, Prof. Becher, einmal im FDJ-Studienjahr unserer AFO über die Arbeit und Bedeutung der Gesellschaft für Deutsche-Sowjetische Freundschaft sprechen?“

**Prof. Herbert Becher:** „Das ist selbstverständlich möglich. Wir müßten uns nur über den Termin einigen.“

**Jugendredaktion:** „Wir danken Ihnen für dieses Gespräch und hoffen, Sie bald in unserem Werk wiederzusehen.“



der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, der zur Festveranstaltung zum 20. Jahrestag unserer Republik sagte, daß die Sowjetunion mit der DDR zweimal verbunden wäre: erstens durch den Freundschaftsvertrag, zweitens durch den Warschauer Vertrag. Eine dritte Verbindung besteht durch unsere Herzen. Prof. Becher erklärte: „Wir fühlen uns glücklich unter dem Schutz der so-

